

Die Farben Mexikos

Persönlicher Rundbrief Nr. 3 von Brigit Dürr

Chilpancingo, Mexiko, 11. November 2005

Liebe FreundInnen, Verwandte und Bekannte,

Wie der Titel bereits verrät, habe ich vor, diesmal etwas Positives über das Land zu schreiben. Einige Reaktionen auf meinen letzten Brief haben gezeigt, dass die Schilderungen der politischen Situation und die Alltagsrealität der mexikanischen Zivilbevölkerung schwer verdaulich sind für viele. So geht es mir – und uns allen hier - auch. Wir haben gerade vor einer Woche einen Workshop zum Thema Konfliktlösung, Gruppendynamik und Rückmeldungstechniken gehabt, was uns sehr viel weitergebracht, aber auch von professioneller Sicht aufgezeigt hat, dass wir mit vielen schwerwiegenden Erfahrungen konfrontiert sind. Auch Probleme einzelner Gruppenmitglieder kamen zur Sprache. Der Kursleiter war ein Trauma-Therapeut, hat früher als Therapeut für Folteropfer gearbeitet. Als Chilene ist er selbst gefoltert worden, bevor er nach Deutschland emigrierte. Seine Interpretation unserer Situation war klar: ohne psychologische Unterstützung von aussen werden wir immer wieder an den Punkt der Überforderung und Überbelastung gelangen, denn wir leben Traumata zweiten Grades. Unsere Begleiteten leben in Situationen die Traumata hervorrufen oder wurden direkt traumatisiert. Egal ob sie mit uns darüber sprechen oder nicht, auch wir spüren die Folgen im Umgang mit diesen Menschen. Auf der anderen Seite haben sich meine Kenntnisse und Erkenntnissen zur politischen und sozialen Situation hier in Mexiko, im speziellen in Guerrero, vertieft. Je mehr ich weiss, desto negativer ist mein Urteil und **ich sehe fast nur noch schwarz**.

So muss ich mich selber auch immer wieder erinnern an die vielen schönen Eindrücke, die mir Reisen, Ausflüge und Begleitungen in diesem Land bieten, die farbigen Festen und Traditionen ... bald werde ich selber zwei Wochen auf Reisen gehen und nur schöne Dinge suchen und nichts tun und Mexico lindo (lieblich, hübsch) erleben ...

Farbige Häuser

Wenn ein Mexikaner nur ein wenig übriges Geld hat, bemalt er sein Haus in kräftigen Farben. (Diesbezüglich kann ich wirklich nur von dem einen Geschlecht reden – denn die Rollen sind fast durchgehend absolut strikt aufgeteilt). Die Mexikaner sind wahre Künstler in Schriftenmalerei und gestalten die Fassaden mit viel Fantasie und Liebe zum Detail. So hat vor allem in etwas wohlhabenderen Gegenden kein Haus die gleiche Farbe wie das des Nachbarn. Oft ist aber nur die Fassade auf die Strasse beeindruckend. Dahinter kann dann auch nur ein vergammelter Hof mit ein paar einfachen Hütten und Unterständen als Wohnraum dienen. Eine Besonderheit hier in den Dörfern ist die Gewohnheit, abends Tür und Fenster offen zu lassen, sich in die Stuben oder auch nur Garagen (wo gewohnt wird) blicken zu lassen, wenn sich die Familien mit Verwandten und Nachbarn zu einem Schwatz zusammenhocken.





1 Chilpancingo



2 Calle Lerdo



3 Unser Hotel in Petatlán

Bunte Feste

Das katholische Volk Mexikos feiert immer wieder irgendein heiliges Fest, am stärksten werden die Heiligen der jeweiligen Dorf- oder Quartierkirche gefeiert. Man stellt Zelte und Stände auf: wie bei uns an der "Chilbi". Dann werden natürlich die heiligen Statuen durch die Strassen getragen oder gefahren, von Maskierten und Musikgruppen lautstark begleitet. Es ist wie ein Faschachtsumzug mit verschiedenen traditionellen Tänzen

Vielen Tänze stellen irgendeinen Teil der mexikanischen Geschichte dar. Meistens dreht es sich um die spanische Inquisition. Es leuchtet überall in allen Farben, jung und alt ist auf den Beinen, es wird viel Mezcal (Schnaps aus einem Kaktus – sehr stark und sehr süffig und belebend!) getrunken, alle traditionellen Gerichte werden vertilgt und bis in die frühen Morgenstunden, meist drei Tage hintereinander, gefeiert. Wenn ich von den ewigen, blöden, saulärmigen Krachern zu erzählen beginnen würde, könnte dieser Bericht doch noch in etwas Negatives überschwanken ...



4 Tschinelos o



5 San Mateo



6 Masken

Berühmte Märkte

Es ist immer wieder ein Augenschmaus, durch die farbigen Märkte zu wandeln, frische Früchte und saftiges Gemüse auszusuchen. Hinter den Ständen sticken die Frauen in stundenlanger Geduld und mit viel Fingerspitzengefühl ihre wunderschönen Kunsthandwerke in den schillerndsten Farben. Verkauft werden sie für unsere Verhältnisse zu einem Spotpreis. In den Dörfern sind immer auch die bunten Trachten der Indígena-Frauen zu bewundern. In Ayutla, an der Costa Chica, hat eine Mode Einzug gehalten, über die ich nur den Kopf schütteln kann und ich frage mich, wie die Röcke dieser Einheimischen wohl früher ausgesehen haben. Die Frauen hier tragen weisse, einfach geschnittene Blusen und sehr stark gefächelte, weite Jupes in allen Nuancen von ... Neonfarben! So gibt eine Frauengruppe mit Töchtern und Müttern zusammen oft ein bezauberndes Bild von Neonrot über Orange bis Pink.



Auch hier sei die negativere Seite nur am Rand erwähnt: In der Hitze zieht ein nicht gerade angenehmer Duft durch die Stände ... und nie, nie würde ich hier ein klitzekleines Stück Fleisch kaufen!



7 Fleisch



8 Köpfe



9 Pollo

Wilde, einsame Küste

Wenn wir eine Begleitung machen, ist das fast immer mit einer mehr oder weniger langen Reise verbunden. Die längste Fahrt nach Zihuatanejo dauert fast sechs Stunden. Doch der grösste Teil führt die Küste entlang. An einem Morgen ganz früh begleiteten wir Celsa Valdovinas auf ihrer Reise in ein anderes Dorf. Nie werde ich diese eindrücklichen Bilder vergessen! Die erwachende Sonne zaubert Lichtschatten in verschiedenen Grüntönen auf die üppige Landschaft. Entweder versperrt ein undurchdringlicher Dschungel die Sicht aufs Meer oder unendlich weitläufige Kokospalmenplantagen lassen die Küste in Weite Ferne rücken. Doch nach zwei Kurven stürzt plötzlich neben der Strasse senkrecht ein Felsufer ins wild tobende Wasser hinunter. Dahinter erstreckt sich einer dieser langen unbesiedelten Sandstrände, wie es noch viele gibt hier in Mexiko.



10 Laguna



11 Isla



12 Playa

Reise in die Berge

Das Wort Berge wirkt für uns Schweizer etwas übertrieben... Wenn wir für eine Begleitung zu Otilia fahren, können wir eindrückliche Landschaften sehen. Diese Fahrt ist vor allem seit Beginn der Regenzeit ein Hochgenuss, da sich die Hügel Landschaft Guerreros in eine grüne Wildnis verwandelt hat. Der Oktober zeigte sich wie ein üppiger Frühling, ganze Felder und Hänge leuchteten von einer typischen orangen Blumensorte. Der Strassenrand war gesäumt mit wilden Blüten in verschiedensten Farben, der Mais an allen möglichen und für uns kaum vorstellbaren Orten, stand hoch und kräftig mitten im undurchdringlichen Wuchs von Busch und Gestrüpp. Wenn einem dann noch die laue Luft um die Nase weht (hinten in einem dieser Kombilieferwagen mit Dach) und nicht gerade zufällig (!) der Auspuff kaputt ist, vergehen die paar Stunden wie im Flug.





13 Camioneta



14 Aussicht

Duft der Natur

Einigen habe ich schon von unserem Höhlenerlebnis erzählt:

Mit ein paar FreudInnen fahren drei von unserem Team (die Unerschütterlichen) in ein zwei Stunden entferntes Dorf. Für hiesige Verhältnisse ist das nahe! Nach dem Verhandeln mit einem Führer werden wir in einem offenen Lieferwagen in die Hügel gefahren. Wie ich diese Fahrten liebe! Durch ein abgeerntetes Maisfeld (die Blätter wurden abgezehrt und nur die Kolben ragen wie Lanzenspitzen am trockenen Stengel zum blauen Himmel) steigen wir zum Einstiegsloch hinauf. Da müssen wir uns erst abseilen. Mit zwei Benzinlampen ausgerüstet, kriechen, klettern, zwängen wir uns durch Spalten und rutschen auf dem Hosenboden an Hunderten von Stalaktiten und –miten vorbei. Es ist recht heiss hier unten, wie in einem Dampfkessel. Die Fledermäusekötel werden von den Kakerlaken gefressen, die wie kleine Teller herumkriechen. Nach fast drei Stunden erreichen wir den langen Höhlensee: Ein herrlich erfrischendes kühles Bad in einer mystischen, von zwei weit auseinander gestellten Lampen beleuchteten Grotte erwartet uns. Das Wasser ist stellenweise so tief, dass der kleine Führer die Lampe auf dem Kopf balancieren muss. Auf dem Weg zum Ausgang gelangen wir in die riesige Halle, wo tausende von Fledermäusen aufgeregt herumfliegen. Die Mexikaner stellen die Kragen auf oder ziehen sich das T-Shirt über den Kopf, weil sie Angst haben, dass die Vampire ihre Hälsen küssen könnten. Es riecht auch ziemlich unangenehm! Kurz vor dem Ausgang löschen wir die Lampen und hören die fast vollkommene Stille, nur ab und zu platscht leise ein kleiner Wassertropfen. Das Beste erwartet uns draussen vor dem Ausgang, es ist wie ein erstes Eintreten in die Natur: Leuchtende hellgrüne Bäume auf einer Waldlichtung, dazwischen Blicke ins Tal, eine wunderbar sanfte Sonne umhüllt den leicht unterkühlten Körper und die Nase empfängt wie neu den herrlichen Duft nach Wald und Erde.



15 Blumen am Wegrand

Viele farbige und fröhliche Grüsse aus dem bunten Mexiko sendet euch

Brigit

